

Wie Ordensspitäler Wirtschaft antreiben

Ordensspitäler als die „stille Wirtschaftsmacht“: Sie bringen jährlich vier Milliarden Euro Wertschöpfung.

ROLAND REISCHL

Sie sind fixer Bestandteil der österreichischen Gesundheitsversorgung – und zugleich oft unterschätzter Wirtschaftsfaktor: Die 23 Ordensspitäler Österreichs generieren laut einer Studie von Joanneum Research eine Gesamtwertschöpfung von rund 4 Milliarden Euro pro Jahr. „Wir sichern nicht nur eine verlässliche Versorgung auf medizinischem Spitzenniveau, sondern leisten einen erheblichen Beitrag zur österreichischen Wirtschaft. Mit rund 1,5 Milliarden Euro Rückflüssen an den Staat übernehmen die Ordensspitäler umfassende wirtschaftliche Verantwortung“, sagt dazu Peter Ausweger, Gesamtleiter der Einrichtungen der Barmherzigen Brüder.

Besonders stark ist die wirtschaftliche Bedeutung der Ordensspitäler in Oberösterreich. Mit 1,76 Milliarden Euro Wertschöpfung entfällt hier der größte Anteil auf ein einzelnes Bundesland. Konkret wird jeder 43. Euro des oberösterreichischen Bruttoregionalprodukts direkt oder indirekt durch Ordensspitäler erwirtschaftet – ein Spitzenwert im Bundesländervergleich. Ausschlaggebend dafür ist die hohe Dichte: Sieben Ordensspitäler sind in Oberösterreich angesiedelt, zudem wird rund die Hälfte aller Patienten des Bundeslandes dort versorgt. Auch bei den Rückflüssen ins öffentliche Budget liegt Oberösterreich klar vorne. 389 Millionen Euro an Sozialversicherungsbeiträgen sowie 280 Millionen Euro an Steuern werden hier generiert.

An zweiter Stelle folgt Wien mit einer Wertschöpfung von 847 Millionen Euro. Sieben Ordensspitäler versorgen im Auftrag der



Peter Ausweger: zufrieden mit Leistung der Ordensspitäler. Foto: K. Schiffl

Stadt rund 20 Prozent der Wiener Patienten. Aufgrund der urbanen Struktur entfalten sich die Effekte hier besonders breit – von medizinischen Dienstleistungen über Zulieferbetriebe bis hin zu Forschung und Ausbildung. Beim Steueraufkommen liegt Wien mit 137 Millionen Euro (22 Prozent) ebenfalls klar auf Platz zwei.

Auffällig ist das Burgenland: Trotz nur eines Ordensspitals weist das Bundesland eine überdurchschnittlich hohe wirtschaftliche Bedeutung auf. Hier hängt jeder 47. Euro des Bruttoregionalprodukts mit den Aktivitäten der Ordensspitäler zusammen.

In Salzburg erzielen die Ordensspitäler eine Wertschöpfung von 334 Millionen Euro, auch die Steiermark profitiert von den Ordensspitalern. Beim Steueraufkommen liegt sie mit 61 Millionen Euro an dritter Stelle. Die wirtschaftlichen Effekte speisen sich hier nicht nur aus dem laufenden Betrieb, sondern auch aus Ausbildung, Beschäftigung und regionalen Wertschöpfungsketten.

Tirol und Kärnten sind ebenfalls wesentliche Bestandteile: In Tirol generieren die Ordensspitäler eine jährliche Wertschöpfung von 188 Millionen Euro (rund 93 Millionen indirekt). In Kärnten sind es

jährlich 139 Millionen Euro.

Bemerkenswert ist, dass die wirtschaftlichen Effekte nicht an den Spitalsstandorten enden. Auch Niederösterreich und Vorarlberg, die über keine eigenen Ordensspitäler verfügen, profitieren indirekt. In Niederösterreich entstehen durch Vorleistungsverflechtungen und Konsumeffekte rund 101 Millionen Euro Wertschöpfung, zudem werden dort etwa 1.178 Arbeitsplätze indirekt gesichert. In Vorarlberg liegt die indirekte Wertschöpfung bei elf Millionen Euro.

Insgesamt flossen 2024 rund 1,485 Milliarden Euro aus der Tätigkeit der Ordensspitäler an Staat und Sozialversicherungen zurück. Der größte Anteil entfällt mit 855 Millionen Euro auf Sozialversicherungsbeiträge, davon 573 Millionen Euro direkt und 282 Millionen Euro indirekt oder induziert. Ergänzt wird dies durch ein Steueraufkommen von 630,3 Millionen Euro.

Die Studie zeigt: Ordensspitäler sind weit mehr als medizinische Einrichtungen. Sie wirken als regionale Wirtschaftsmotoren von industriell geprägten Regionen wie Oberösterreich über urbane Zentren wie Wien bis hin zu kleineren Bundesländern wie dem Burgenland.

BESCHÄFTIGTE

- Oberösterreich: 7 Standorte, 9.553 Mitarbeiter (MA)
 - Wien: 7 Standorte, 4.480 MA
 - Burgenland: 1 Standort, 1.267 MA
 - Salzburg: 2 Standorte, 1.631 MA
 - Steiermark: 3 Standorte, 1.638 MA
 - Tirol: 1 Standort, 800 MA
 - Kärnten: 2 Standorte, 680 MA
 - Niederösterreich (ohne Standort): indirekt 1.178 MA
 - Vorarlberg (ohne Standort): indirekt 112 MA
- (alle Zahlen berechnet nach Vollzeitäquivalenten)